

## Ueber eine Scene der aristophanischen Wolken.

Strepsiades will sich von Sokrates in die neue Weisheit einführen lassen. Der in seinen Spekulationen gestörte Denker lässt sich endlich mit dem Bittenden ein. βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς, fragt er (v. 250); willst du die Wolken sehen, mit ihnen Worte tauschen, die unsere Göttinnen sind? Er wünscht es und muss sich nun zuerst auf einen heiligen Schemel, ἱερόσ κίμπους, niedersetzen. Dann muss er einen Kranz aufsetzen und wird von Sokrates, da er ängstlich einer Situation des sophokleischen Athamas gedenkt und fürchtet, er solle wie jener geopfert werden, mit den Worten getröstet ἀλλὰ ταῦτα πάντα τοὺς τελουμένους ποιοῦμεν. Er soll still halten, mahnt ihn der geheimnissvolle Lehrer v. 261, und was er über sich ergehen lassen soll, deuten die Worte des erstaunten Schülers an καταπαττόμενος γὰρ παιπάλῃ γενήσομαι. Er wird bestreut und wird wie lauter Mehlstaub. Sokrates spricht dann feierliche Gebetsworte an Ἄήρ, Αἰθήρ und die Νεφέλαι; die Wolken sollen erscheinen. μήπω μήπω γε, ruft Strepsiades, πρὶν ἂν τοῦτ' πτύξωμαι d. h. bevor ich mir mein ἱμάτιον über den Kopf gezogen habe (vgl. auch die Scholien). μὴ καταβρεχθῶ setzt er scherzend hinzu. Es folgen dann weitere Anrufungen der Wolken durch Sokrates, die Gesänge des Wolkenchors selbst und endlich die längeren Belehrungsversuche des schwerfälligen und zuletzt ganz unbrauchbaren Schülers. — Zunächst also sitzt Strepsiades auf einem κίμπους, den Mantel über den Kopf gezogen, und Sokrates steht bei ihm und bestreut ihn mit etwas Mehligem. Dass über den Schemel noch ein Widderfell gebreitet ist, auf dem er sitzt und auf das er sich dann später zum φροντίζειν hinlegt, scheint aus v. 730 hervorzugehen (τίς ἂν δῆτ' ἐπιβάλοι ἔξ ἀρνακίδων γνώμην ἀποκτηρητρίδα; auch da wird er wieder ermahnt sich zu verhüllen, v. 727 und 735).

Was diese merkwürdige Gruppe auf der Bühne soll, erklärt ein Blick auf das von Ersilia Lovatelli im *Bulletino della commissione archeologica comunale di Roma* 1879 VII 2, tav. I—III publizierte Relief einer Aschenurne. Die mittlere der drei Gruppen stellt einen Mann dar, der auf einem κίμπος dasitzt, und diesen Schemel bedeckt ein Widderfell (wie das Widderhorn zwischen den Füßen des Sitzenden deutlich macht); das Haupt und der ganze Körper bis auf den rechten Arm und einen Theil der Brust sind vom Gewande verhüllt, die Linke hält, wie es scheint, eine Fackel. Hinter ihm steht eine Frau und hält über das Haupt des Sitzenden eine Getreideschwinge (λίκνον), die sie, wie schon die Haltung der Hände zeigt, schüttelt. Sie bestreut also daraus den Verhüllten.

Das ganze Relief stellt Riten bakchischer Mysterien dar. In der ersten Gruppe rechts steht ein Einzuweihender, in der rechten Hand das Opferferkel, in der linken Opferkuchen, vor einem Priester, der Wasser über das Ferkel giesst. In der dritten Gruppe sitzt Demeter, die Fackel in der Hand, von einer Schlange umwunden; neben ihr steht Kore, ebenfalls mit der Fackel, auf der anderen Seite der Myste, der die Schlange liebkost. Die mittlere Gruppe ist die oben beschriebene. Es ist die Reihenfolge der Einweihungszeremonien: das Opfer, die κάθαρσις und die ἐποπτεία.

Ueber die Bedeutung des heiligen Schemels (vgl. die θρόνωσις in der Weihe der Korybanten *Plat. Euthyd.* p. 277 D; *Dio Chrysost. or. XII* p. 387 εἰώθασιν ἐν τῷ καλουμένῳ θρονισμῷ καθίσαντες τοὺς μουμένους οἱ τελούντες κύκλῳ περιχορεύειν), des Widderfells, 'auf dem der zu sühnende Mörder, der Myste, das Hochzeitspaar, der Orakelsuchende sitzt', des Kranzes (vgl. auch *Harpokrat. s. v. λεύκη*· οἱ τὰ Βακχικὰ τελούμενοι τῇ λεύκῃ στέφονται διὰ τὸ χθόνιον εἶναι τὸ φυτόν, χθόνιον δὲ καὶ τὸν τῆς Περσεφόνης Διόνυσον), der Verhüllung des Hauptes brauche ich weiter nichts zu sagen; diese kathartischen Riten sind ganz gewöhnlich, und ich kann nur auf die reichen Belege verweisen, die Diels kürzlich in den sibyllinischen Blättern gegeben hat *S.* 48, 2; 51, 4; 70 f.; 120 ff. Auch die *vannus mystica*, deren Gebrauch die Reinigung versinnbildlicht (statt *λυμᾶν* wird auch technisch *καθαρίζειν, καθαίρειν* gebraucht, *Blümner Techn. u. Term. der Gew. u. K.* I 9 und *Anm.* 5), ist bekannt genug.

Die Einführung des Strepsiades in die neue philosophische und sophistische Weisheit wird also im Spott als eine Einweihung

in Mysterien vorgeführt. Diese Vorstellung zieht sich durch die ganze Scene. τὰ θεία πράγματα soll der Neophyte kennen lernen, λεπτοτάτων λήρων ἱερεύς wird Sokrates genannt (v. 359), die Wolken nennen ihn und seine Genossen mit sakralem Terminus ihre πρόπολοι (v. 436). Auf die κάθαρσις folgt die ἐποπτεία; der Entsühnte schaut die Göttinnen selbst (v. 322 ff.). Dann folgt, wollte man die mystische Terminologie anwenden etwa wie sie Theo von Smyrna giebt (expos. rer. math. ad leg. Plat. ut. ed. Hiller p. 14, 25 ff.)<sup>1</sup> παράδοσις τῆς τελετῆς oder τῶν μυστηρίων<sup>2</sup>, die Belehrung über die neuen Weisheitsweihen, und nun soll der Adept in das Heiligthum des eigentlichen φρονιτικῆριον eingehen und muss sein Gewand ablegen; denn γυμνοὺς εἰσείνα νομίζεται (v. 498). Auch seine Schuhe hat er ausziehen müssen wie aus v. 719 und 858 hervorgeht. Strepsiades verlangt noch einen Opferkuchen (μελιττοῦταν), wie sie auch der Mysterie mitbrachte, und vergleicht spöttisch das Haus des Sokrates mit der Orakelhöhle des Trophonios (v. 507 f.; vgl. bes. Pausan. IX 39, 11). Ob in den Versen 461 ff., was der Chor dem Strepsiades, wenn er in die neue Weisheit eingeweiht wäre, verheißt τὸν πάντα χρόνον μετ' ἔμοῦ ζηλωτότατον βίον ἀνθρώπων διάξεις, ob darin parodische Anspielung auf die εὐδαιμονία liegt, welche die Mysterienkulte meist versprochen (Theo a. a. O., Lobeck Aglaoph. p. 69 ff.; auch die elusischen Göttinnen senden dem Geweihten ins Haus Πλοῦτον, ὃς ἀνθρώποις ἄφενος θνητοῖσι δίδωσιν, Hom. Hymn. auf Dem. v. 489), mag dahingestellt bleiben; Parodie ist es sicher, wie schon die Form zeigt (Daktylo-Epitriten).

Die Parabase<sup>3</sup> unterbricht den Fortgang dieser Scenen, we-

<sup>1</sup> Vgl. p. 14, 18 ff. καὶ γὰρ αὐτὴν τὴν φιλοσοφίαν μῆσιν φαίη τις ἀν' ἀληθοῦς τελετῆς καὶ τῶν ὄντων ὡς ἀληθῶς μυστηρίων παράδοσιν. μῆσεως δὲ μέρη πέντε. τὸ μὲν προηγούμενον καθαρμός. οὔτε γὰρ ἅπασιν τοῖς βουλομένοις μετουσία μυστηρίων ἔστιν, ἀλλ' εἰσὶν οὐκ αὐτῶν εἶργεσθαι προαγορεύεται, οἷον τοὺς χεῖρας μὴ καθαρὰς καὶ φωνὴν ἀξύνετον ἔχοντας, καὶ αὐτοὺς δὲ τοὺς μὴ εἰργόμενους ἀνάγκη καθαρμοῦ τινος πρότερον τυχεῖν, μετὰ δὲ τὴν κάθαρσιν δευτέρα ἔστιν ἡ τῆς τελετῆς παράδοσις, τρίτη δὲ (ἡ) ἐπονομαζομένη ἐποπτεία.

<sup>2</sup> Vgl. Clem. Alexandr. Strom. p. 844: πρὸ τῆς τῶν μυστηρίων παραδόσεως καθαρμούς τινας προσάγειν τοῖς μυσταῖς μέλλουσιν ἀξιοῦσιν.

<sup>3</sup> Ob in den Worten des κομμάτιον an den hineingehenden Strepsiades auch Parodie von uns unbekanntem liturgischen Formeln steckt? εὐτυχία γένοιτο ἀνθρώπων, ὅτι κτλ. Vgl. Eur. Herakl. 613 τὰ μυστῶν δ' ὄργι' εὐτυχῆς ἰδῶν.

nigstens in der uns vorliegenden Diaskeue. Danach nimmt die Prüfung des Neophyten ihren Fortgang; die Geheimnisse der Metrik, Rythmik, Grammatik werden ihm offenbart: alles Spott auf die Sophistenweisheit, namentlich die des Prodikos. Strep-siades bringt den Schemel wieder mit heraus (v. 633, 709) und sitzt während des Folgenden auf dem Widderfell; auch die merkwürdigen, so zu sagen gymnosophistischen Meditationsübungen, deren specielle Beziehung uns nicht mehr klar ist, muss er so anstellen, das Haupt verhüllt. Schliesslich zeigt er sich aber so unbeholfen und vergesslich, dass er fortgejagt wird.

Man kann sich vom Standpunkte des Atheners kaum etwas komischeres denken als die Zusammenstellung der heterogensten Dinge in dieser Scene: der aufklärerische Sophist weihet seinen Schüler mit dem Ritual bakchischer Mysterien in die gottesleugnerische Naturphilosophie, in die Quisquilien der Synonymik und die Verdrehungskünste der Rhetorik ein. Erinuert man sich der Darstellung einer der oben beschriebenen ganz analogen Einweihungsscene, in der ein zottiger Silen das λίκνον hält (Bull. della comm. arch. a. a. O. tav. IV. V, 5, auch in Baumeisters Denkmälern I 449), so kann man sich denken, wie sich Sokrates in jener Gruppe ausgenommen haben wird. Ihn hat gewiss nicht erst Plato mit einem Silen verglichen.

Welcher Art aber sind die Mysterien, die hier nachgebildet werden? Sollte auch wirklich jene Reliefdarstellung auf die eleusinischen Weihen zu beziehen sein, so ist es doch ganz unmöglich, dass die hochheiligen Gnadenmittel der grossen Göttinnen in komischer Verzerrung zum Gelächter der Menge auf der Bühne vorgeführt wären. Diese Einweihungsriten werden aber auch sonst ziemlich ähnlich gewesen sein, wie manche Darstellungen zeigen, die sich gewiss nicht auf Eleusis beziehen (Bull. della comm. arch. a. a. O. tav. IV. V). Aber welcher Art Weihen hat Aristophanes im einzelnen im Auge gehabt? Wir müssen eine Stelle noch etwas genauer betrachten.

v. 260, Ω. λέγειν γενήσει τρίμμα, κρόταλον, παιπάλη.

ἀλλ' ἔχ' ἀτρεμεί. ΣΤΡ. μὰ τὸν Δί' οὐ ψεύσει γέ με·  
καταπαττόμενος γὰρ παιπάλη γενήσομαι.

Das Wortspiel ist ja klar: er wird ein geriebener, abgefemter Mensch, παιπάλη, werden, und er wird auch wirklich so bestreut, dass er ganz παιπάλη wird. Hören wir noch die Scholiasten, deren Erklärungen ich ausschreiben muss: ταῦτα δὲ λέγων λίθους συγκρούει ἄνωθεν αὐτοῦ. τρίμμα οὖν εἶπε διὰ τὸ τρί-

βεσθαι τοὺς λίθους. κρόταλον δὲ διὰ τὸ κρούεσθαι αὐτόν. παιπάλη διὰ τὴν τραχύτητα. ἐπεὶ παιπάλα καλοῦμεν τὰ δύσβατα (das letzte natürlich ganz thöricht). ἄλλως ταῦτα λέγων ἅμα ὁ Σωκράτης λίθους παρατρίβων πωρίνους καὶ κρούων πρὸς ἀλλήλους, συναγαγὼν τὰ ἀπὸ τούτων θραύσματα βάλλει τὸν πρεσβύτην, καθάπερ τὰ ἱερεῖα ταῖς οὐλαῖς οἱ θύοντες, καὶ διὰ τοῦτο παίζει τοῖς ὀνόμασι. τρίμμα μὲν τὴν ἀπὸ τούτων ἐκπίπτουσαν λατύπην κτλ. Zum folgenden Verse noch: πληρωθεὶς γάρ, φησί, τούτων, λέγω δὴ τῶν τριμμάτων τῶν λίθων καὶ τῆς λατύπης, ἣν ἔφαμεν παιπάλην καλεῖσθαι, γενήσομαι παιπάλη. Diese bestimmten Angaben können nicht ganz aus der Luft gegriffen sein, sie müssen auf alter Tradition beruhen. Sokrates reibt Tuffsteine, Kalk oder Gips (λίθοι πῦρινοι, λατύπη) aneinander über dem Kopf des Verhüllten und schlägt sie aneinander, dass Strepsiadēs mit dem weissen Staube, der wie feiner Mehlstaub παιπάλη ist, über und über bestreut wird. Das Wortspiel mit dem τρίμμα, κρόταλον<sup>1</sup>, παιπάλη ist in der That so erst vollständig treffend.

Sehen wir uns nach analogen Riten um, so erinnern wir uns zunächst der Winkelmysterien des Sabazios und dessen was Aischines nach Demosthenes (Kranzrede § 259 ff.) dabei gethan haben soll: τῇ μητρὶ τελούσῃ τὰς βίβλους ἀνεγίνωσκες καὶ τἄλλα συνεσκευωροῦ, τὴν μὲν νύκτα νεβρίζων καὶ κρατηρίζων καὶ καθαίρων τοὺς τελουμένους καὶ ἀπομάτων τῷ πληῶ καὶ τοῖς πιτύροις καὶ ἀνιστὰς ἀπὸ τοῦ καθαρμοῦ κελεύων λέγειν 'ἔφυγον κακόν, εὖρον ἄμεινον' κτλ. Dazu steht bei Harpokration im Artikel ἀπομάτων<sup>2</sup>: ἄλλοι δὲ περιεργότερον, οἷον περιπλάττων τὸν πληδὸν καὶ τὰ πίτυρα τοῖς τελουμένοις ὡς λέγομεν ἀπομάττεσθαι τὸν ἀνδριάντα πληῶ. ἤλειπον

<sup>1</sup> κρόταλον soll bezeichnen einmal 'Plappermaul' und dann das Klapperblech oder Becken, wie sie bei solchen Riten gebraucht wurden, hier die Steine, die aneinandergeschlagen werden.

<sup>2</sup> ἀπομάττειν und περιμάττειν sind stehende Ausdrücke für mystische Reinigung. Harpokration führt a. a. O. aus Sophokles Αἰχμαλώτιδες an: στρατοῦ καθαρτῆς κάπομαγμάτων Ἰδρις (Nauck<sup>2</sup> 31). Der mit καὶ πάλιν angefügte Vers δεινότατος ἀπομάκτης τε μεγάλων συμφορῶν muss aus einem Komiker sein. — Menand. bei Clem. Alex. p. 844:

περιμαξάτωσαν ε' αἱ γυναῖκες ἐν κύκλῳ  
καὶ περιθειωσάτωσαν, ἀπὸ κρουῶν τριῶν  
ὔδατι περίρραν', ἐμβαλῶν ἄλας, φακούς.

Plutarch. de superst. p. 168D, p. 166A περιμάκτρια γραῦς.

γὰρ τῷ πηλῷ καὶ τῷ πιτύρῳ τοὺς μουμένους, ἐκμιμούμενοι τὰ μυθολογούμενα παρ' ἐνίοις ὡς ἄρα οἱ Τιτᾶνες τὸν Διόνυσον ἐλυμήναντο γύψῳ καταπλασάμενοι ἐπὶ τῷ μὴ γνώριμοι γενέσθαι. τοῦτο μὲν οὖν τὸ ἔθος ἐκλείπειν, πηλῷ δὲ ὑπερον καταπλάττεσθαι νομίμου χάριν. Das ist die Ueberlieferung der Orphiker vom Tode des Dionysos; sie sind die ἐνιοί. Lobeck hat Recht (*Aglaoph.* p. 654): 'dubitari non potest, quin ritus mystici, quibus Glaucothea perfuncta est, fabulis Orphicis de industria accommodati et ex iis tamquam e fonte repetiti sint'. Die Kulte des Sabazios, der Kotytto, des Adonis und andere ausländische Mysterien, die gerade in der Zeit des peloponnesischen Krieges so zahlreich in Athen Anhänger fanden (*Foucart des associations religieuses chez les Grecs* p. 55 ff.), hatten grossen Einfluss auf die orphischen Weihen und umgekehrt; sie waren gerade damals vielfach mit einander vermengt (besonders verbreitet war der Sabaziosdienst, *Aristoph. Lysistr.* 386 ff., *Wesp.* 10, *fragm.* 566; εὐοῖ σαβοῖ bei *Demosth.* a. a. O. und εὐαῖ σαβαῖ in den *Bapten* des *Eupolis* fr. 84 K, Ὑης bei *Demosth.* und in den *Kretern* des *Apollophanes* fr. 7 K, *Aristoph.* fr. 878). Noch in spätester Zeit bestreuten sich die bakchischen Mysterien mit Gips: *Nonnus Dionys.* XXVII 228 ἐλευκαίνοντο δὲ γύψῳ μυστιπόλῳ (vgl. v. 204, XXIX 274. XXXIV 144. XLVII 732). *Nonnus* schliesst sich ja hauptsächlich an orphische Ueberlieferungen und Bräuche an. Dass sich die orphischen Adepten darum mit Gips bestrichen hätten, weil so die Titanen den Dionysos getötet, ist gewiss eine spätere ἱερολογία, die, wie ich glaube, aus der Bedeutung von τίτανος Kalk, Gips entstanden ist<sup>1</sup>. Jener Brauch aber, den zu Weihenden beim καθαρμός mit Kalk- oder Gipsstaub zu bestreuen, ist — das hat sich herausgestellt — bereits im 5. Jahrhundert in Athen geübt bei den orphischen τελεταῖ.

Wir wissen nun, wen *Aristophanes* verspottet. Die Privatmysterien, die gerade in Athen heimisch waren, die dort eine Vergangenheit, ja eine literarische Vergangenheit hatten, waren

<sup>1</sup> Vgl. *Eustath.* zu *Il.* II 735: τίτανον δὲ κυρίως τὴν κονίαν φασὲν τὸ ἰδιωτικῶς λεγόμενον ἄβηστον, τὸ ἐν λίθοις κεκαυμένοις χνοῦδες λευκόν. ἐκλήθη δὲ οὕτως ἀπὸ τῶν μυθικῶν Τιτάνων, οὓς ὁ τοῦ μύθου Ζεὺς κερανοῖς βαλὼν κατέφρυγε· δι' αὐτοὺς γὰρ καὶ τὸ ἐξ ἄγαν πολλῆς καύσεως καὶ ὡς οἶον εἰπεῖν τιτανώδους διατρυφῆν ἐν λίθοις λεπτὸν τίτανος ὠνομάσθη οἶον ποινήσ τινος Τιτανικῆς γενομένης καὶ ἐν αὐτῷ.

die des Orpheus. Lange zurückgedrängt machten sie damals wieder gewaltiges Aufsehen mit ihren καθαροί und τελεταί und περιφαντήρια. Es wird kaum einen schrofferen Gegensatz gegeben haben als die bildungsstolzen aufgeklärten Sophisten und die abergläubischen orphischen Winkelpriester, die über die Sünde und Unreinheit der Menschen Zeter schriehen<sup>1</sup>. Beider Treiben wird nun hier karrikiert in einem Bilde vereinigt, eine Art komischen Witzes, die am sichersten zu wirken pflegt und auch von Aristophanes fast in jedem Stücke angewendet ist. Gerade diese Zusammenstellung aber war damals besonders zeitgemäss, und der einfache improvisirte καθαροός mit den paar Steinen, wird charakteristisch sein für das Verfahren der Sühnepropheten unter dem niedern abergläubischen Volke, wie man es vielleicht täglich beobachten konnte. Sie zogen etwa mit einem Widderfell und ein paar Kalk- oder Gipsstücken umher und 'reinigten' jeden, der sich von ihnen einschüchtern liess, und sie mochten sich dann wohl auch durch gestohlene Mäntel oder Schuhe, die sie mit ihrem frommen Hokuspokus wegbugsirten, bezahlt machen. Gegen die Anhänger der orphischen Sekte, deren es auch unter den Vornehmen und Gebildeten genug gab, wendet sich gerade damals auch Euripides im Hippolytos (v. 953 ff., wo auch von ihren γράμματα πολλά die Rede ist), um diese Zeit werden die Kreter gedichtet sein, in denen sie behandelt waren (fragm. 472 N<sup>2</sup>), 414 verspottet Aristophanes in den Vögeln ihre kosmogonischen Lehren (v. 693 ff.)<sup>2</sup>. Wenn hier, in den Wolken, Χάος und Αἰθήρ ('Αήρ), die in diesen orphischen Systemen fast immer im Anfang vorkommen, neben den Νεφέλαι angerufen werden v. 424, 627, so mag auch darin immerhin ein Seitenhieb auf solche Mystik zu erkennen sein, so klar ja sonst

<sup>1</sup> Für die Ausdehnung ihrer Propaganda in etwas späterer Zeit ist besonders lehrreich Plat. Rep. p. 364 E.

<sup>2</sup> Nicht zufällig wird es sein, dass im Beginne der Parodie orphischer Kosmogonie zweimal ὀρθῶς gebraucht wird, v. 690 ἴν' ἀκούσαντες πάντα παρ' ἡμῶν ὀρθῶς περὶ τῶν μετεώρων φύσιν οἰωνῶν γένεσιν τε θεῶν ποταμῶν τ' Ἐρέβου τε Χάου τε εἰδότες ὀρθῶς κτλ. So hier, Wolk. 250, βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς, ἅττ' ἔστιν ὀρθῶς; (Herwerden will ὄντως schreiben! Später wird dann das Wort ebenso bei den Christen gebraucht Clem. Al. p. 844 προκαθαίρειν ἀπὸ τῶν φαύλων καὶ μοχθηρῶν δογμάτων διὰ τοῦ λόγου τοῦ ὀρθοῦ). Das mag ein Schlagwort der Anhänger orphischer Lehre gewesen sein; sie hatten auch ihre Orthodoxie.

die Beziehung dieser Partien auf bestimmte philosophische Lehren seit den Ausführungen von Diels festgestellt ist (Verhandlungen der 35. Philologenversammlung zu Stettin).

Jedenfalls aber — und das ist noch ein werthvoller Gewinn der richtigen Erklärung der Scene — ist das Gebet, das Sokrates spricht, während er den Dasitzenden bestreut und weiht, eine Nachbildung wirklich liturgischer Hymnen, wie sie die orphischen Telesten damals gebraucht haben.

v. 263 εὐφημεῖν χρῆ τὸν πρεσβύτην καὶ τῆς εὐχῆς ὑπακούειν,  
 ὦ δέσποτ' ἄναξ, ἀμέτρητ' Ἄηρ, ὅς ἔχεις τὴν γῆν μετέωρον,  
 λαμπρὸς τ' Αἰθήρ, σεμναί τε θεαὶ Νεφέλαι βροντηκέραινοι,  
 ἄρθητε, φάνητ', ὦ δέσποιναί, τῷ φροντιστῇ μετέωροι.

v. 269 ἔλθετε δῆτ', ὦ πολυτίμητοι Νεφέλαι, τῷδ' εἰς ἐπίδειξιν.

εἴτ' — — εἴτ' — ἦ —

v. 274 ἐπακούσατε δεξάμεναι θυσίαν καὶ τοῖς ἱεροῖσι χαρεῖσαι.

Man kann noch in der uns erhaltenen Sammlung liturgischer orphischer Hymnen, wie sie 5 bis 600 Jahre später im Gebrauch waren, aber in mancher alten Formel, in manchem alten Kultnamen auf ihren athenischen Ursprung zurückweisen<sup>1</sup>, man kann da noch die Aehnlichkeit mit der parodirten Nachbildung des Aristophanes erkennen. Zuerst pflegt die Gottheit angerufen zu werden (hier sind es drei, wie es in den Mysterienkulten meist drei waren), sie solle erscheinen:

Orph. Hymn. XXXI 6 ἔλθοιτ' εὐμενέοντες ἐπ' εὐφήμοισι λόγοισι

XLIII 10 ἔλθετ' ἐπ' εὐφήμους τελετάς —

LI 17 ἔλθετ' ἐπ' εὐφήμοισι ἱεροῖσι κεχαρηότι θυμῷ.

XLVI 8 εὐφρων, ἐλθέ, μάκαρ, κεχαρισμένα δ' ἱερὰ δέξαι.

(XVII<sup>b</sup> 8 χαίρων ὁσίοις τε σεβασμοῖς, vgl. XVIII Ende u. s.)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. meine Schrift de hymnis Orphicis (Marburg 1891), in der ich auch die Sammlung als wirklich im Kult gebraucht erwiesen zu haben glaube, p. 11, 27, 30 u. s.

<sup>2</sup> Vgl. auch Thesmophor. v. 312 ff. Nachdem der Keryx sein

Mit κλύθι u. ä. beginnt oft die Anrufung; der Preis der Gottheit wird meist wie oben (ὄς ἔχεις —) mit ὄς ναίεις, ἔχεις od. dgl. angeknüpft (XVII 3, XVIII 6, XXIII 5, XXXII 4 u. s.). εὐφημεῖτε, εὐφημία ἔκτω begannen ja fast alle heiligen Handlungen, auch das Opfer (Arist. Acharn. 237, 241 und schol., Vögel 959, Wesp. 868, Thesm. 295, Fried. 433, Frösche 354: εὐφημεῖν χρή beginnt der Hierophant seine πρόρρησις, der dann die Hymnen an Kore, Demeter und Iakchos folgen. Vgl. Callimach. hymn. Apoll. v. 17. Dionys. hymn. 1); mit Absicht werden die Wolkengöttinnen gerade σεμναὶ θεαὶ genannt (vgl. Hom. Hymn. auf Dem. v. 1, 486; σεμνὰ Κότυς Aesch. Edon. 57 N<sup>2</sup>), wie v. 316 μεγάλαι θεαὶ (vgl. Pausan. VIII 31, 1. Soph. OC 683, Sauppe Mysterieninschrift von Andania S. 43), beides stehende Bezeichnungen für Mysteriengöttinnen. Auch ὦ πολυτίμητοι Νεφέλαι soll an bestimmte liturgische Formeln anklagen; man vergleiche Stellen wie δέσποινα πολυτίμητε Δήμητερ φίλη καὶ Φερεφάττα in den Thesmoph. v. 286, ὦ πότνια πολυτίμητε Δήμητρος κόρη in der Nachbildung des eleusinischen Mystenzuges Frösche 337, und v. 398 in der Nachbildung ihres Liedes an den Iakchos Ἰακχε πολυτίμητε.

So wird sich noch manche alte sakrale Formel wiedergewinnen lassen, mancher Rest hieratischer Ueberlieferung des 5. Jahrhunderts. Die Scene der Wolken (namentlich von v. 250 bis zu Ende des Gebets des Sokrates v. 275) ist als parodische Nachbildung orphischer Weihen und orphischer Hymnen erkannt. Diese alten Hymnen selbst sind ja alle verloren; die κανίδες, τὰς Ὀρφεῖα κατέγραψε γῆρυς, die Euripides kannte (Alcest. 968), wird nie wieder eines Menschen Auge sehen; sie sind lange vermodert. Aus den Denkmälern und Ueberlieferungen später Jahrhunderte auf die alte Zeit ohne weiteres zu schliessen, ist in keinem Falle erlaubt. Aber es wird doch noch durch Kombination manches Stück antiker Liturgie des 5. Jahrhunderts zu erschliessen sein, wie ich es versuchte. Gerade in der Komödie und Tragödie ist noch vieles derart verborgen; das gilt es zu deuten, zu sammeln und zu verwerthen.

Marburg i. H.

Albrecht Dieterich.

εὐφημία ἔκτω gesagt und die Namen der Gottheiten genannt hat, singt der Chor der Kulttheilnehmerinnen:

δεχόμεθα καὶ θεῶν γένος  
 λιτόμεθα ταῖσδ' ἐπ' εὐχαῖς  
 φανέντας ἐπιχαρῆναι.

Die Weise der Anrufung 'kommt, sei es dass ihr da oder da seid' ist ja in Hymnen an Gottheiten ganz gewöhnlich. (Hier ist die Reihenfolge der genannten Orte Nord, West, Süd, Ost!)